



Gleichheitsmonitor 2019

Unter dem Titel ›Gleichheitsmonitor‹ veröffentlichen Hans Baumann und das Denknetz jährlich einige Kennziffern über die Ungleichheit und die Verteilung in der Schweiz. Berücksichtigt werden dabei immer die zuletzt verfügbaren Daten. Zu den in den Vorjahren publizierten Kennziffern können sich Differenzen ergeben, da Datenreihen von Zeit zu Zeit aktualisiert werden und das zuletzt verfügbare Jahr oft noch provisorische Daten enthält.

Kennziffer	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Lohnveränderung gem. Lohnindex BFS in % ¹	2.0	2.1	0.8	1.0	0.8	0.7	0.8	0.4	0.7	0.4	0.5
Lohnerhöhungen (effektiv) in GAV in % ¹	2.2	2.6	0.7	1.6	1.1	0.7	0.8	0.8	0.4	0.5	0.9
Reale Lohnveränderung gem. Lohnindex in %	-0.4	2.6	0.1	0.7	1.5	1.0	0.8	1.5	1.1	-0.1	-0.4
Reale Veränderung der Arbeitsproduktivität in % ²	0.3	-2.2	2.6	-0.5	0.3	1.9	1.0	-1.1	0.2	2.0	1.6
Veränderung der Verteilungsbilanz in % ² (Reallöhne – Arbeitsproduktivität)	-0.7	4.6	-2.5	1.2	1.2	-0.9	-0.2	2.6	0.9	-2.1	-2.0
Bereinigte Lohnquote ³	55.7%	52.8%	49.6%	52.5%	52.6%	52.8%	53.3%	52.7%	53.6%	54.6%	53.1%
Mehrwerttrate ³	31.3%	40.4%	52.3%	41.7%	42.1%	41.2%	38.8%	41.0%	37.6%	34.0%	38.9%
Nettolöhne, 9. Dezil 1. Dezil ⁴	5.58		6.08		5.94		6.23		7.15		
Nettolöhne, 9. Dezil/ 5. Dezil (Median) ⁴	1.85		1.87		1.83		1.79		1.86		
Rückstand der Frauenlöhne (bezogen auf standardisierte Durchschnittslöhne)											
Privater Sektor					21.3%		19.5%		19.6%		
Gesamtwirtschaft					19.3%		18.1%		18.3%		
Davon ›unerklärt ⁴					8.7%		7.6%		8.4%		
Verfügbares Äquivalenzeinkommen S80/S205	4.7	4.5	4.3	4.3	4.0	4.0	4.2	4.3	4.2	4.4	
Gini-Koeffizient, Verfügbares Einkommen ⁵	0.28	0.28	0.28	0.28	0.29	0.29	0.29	0.28	0.28		
Gini-Koeffizient, Steuerbares Einkommen ¹¹	0.5	0.49	0.5	0.51	0.5	0.49	0.5	0.5			
Lohnschere: Verhältnis der Tieflohne zu den gewichteten Höchstlöhnen in SMI-Firmen ⁶		1:153	1:124	1:120	1:135	1:132	1:128	1:150	1:165	1:136	1:134



Anteil des reichsten Prozents der Steuerpflichtigen am gesamten Reinvermögen ⁷	39.0%	39.8%	40%	40.1%	40.8%	41.4%	41.9%	42.2%			
Erwerbslosenquote Total ⁸	3.9%	4.8%	4.8%	4.4%	4.5%	4.7%	4.8%	4.8%	4.9%	4.8%	4.7%
Frauen	4.4%	5.1%	5.2%	4.8%	4.7%	4.9%	5.0%	4.9%	5.0%	5.1%	5.1%
Ausländer*innen	6.9%	8.3%	8.8%	7.7%	7.9%	8.8%	8.7%	8.6%	8.8%	8.3%	8.2%
Unterbeschäftigungsquote (Unterbeschäftigte in % der Gesamtbeschäftigung) ⁸											
Total	6.3%	6.7%	6.1%	6.1%	6.4%	6.4%	6.6%	7.2%	7.1%	7.3%	7.3%
Frauen	10.9%	11.5%	10.3%	10.2%	10.4%	10.4%	10.5%	11.4%	11.2%	11.3%	11.4%
Sozialhilfequote (Bezüger von Sozialhilfe i.e.S. in % der Bevölkerung) ⁹											
Total	2.9%	3.0%	3.0%	3.0%	3.1%	3.2%	3.2%	3.2%	3.3%	3.3%	
Ausländer*innen	6.0%	6.1%	6.0%	6.0%	6.0%	6.4%	6.3%	6.2%	6.3%	6.3%	
Armutsgefährdungsquote der Erwerbstätigen (working-poor) ¹⁰											
Total	4.7%	3.8%	3.4%	3.6%	4.1%	3.6%	3.4%	4.3%	4.0%	4.7%	
Frauen	5.1%	4.1%	3.9%	3.8%	4.2%	3.7%	3.4%	4.6%	4.1%	4.8%	
Ausländer*innen	8.2%	6.4%	4.4%	5.0%	6.1%	6.2%	4.6%	8.3%	7.4%	8.8%	

Quellen/Erläuterungen:

- 1 BfS, Lohnindex: BfS Statistik der Gesamtarbeitsverträge, ausgehandelte, effektive Lohnerhöhung.
- 2 Arbeitsproduktivität nach tatsächlichen Arbeitsstunden, BfS (für 2018: Veränderung des BIP pro Beschäftigten nach VGR).
- 3 Lohnquote bezogen auf das Bruttonationaleinkommen, bereinigt mit dem Anteil der Arbeitnehmenden an den Beschäftigten. Gemäss VGR/BfS.
Mehrwertquote: Mehrwert/Variables Kapital oder in der VGR Nettobetriebsüberschüsse und Vermögenseinkommen Inländer/AN-Einkommen Inländer.
- 4 Lohnstrukturerhebung LSE BfS, privater und öffentlicher Sektor, Voll- und Teilzeit, Oberstes Dezil: 90 Prozent aller Löhne liegen darunter, 10 Prozent darüber. Unterstes Dezil: 10 Prozent aller Löhne liegen darunter, 90 Prozent darüber. Median: der mittlere Lohn, 50 Prozent liegen darüber, 50 Prozent darunter.
Lohnrückstand Frauenlöhne: BfS, Analyse Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern anhand der LSE 2016, BfS 2019.
- 5 BfS, Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen, SILC. Das verfügbare Einkommen ist das Einkommen unter Abzug der obligatorischen Ausgaben wie Steuern und Sozialversicherungen. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf Einzelpersonen umgerechnetes Haushaltseinkommen. S80/S20 = Verhältnis des Einkommens der reichsten 20 zu den ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung.
Gini-Koeffizient aufgrund BfS HABE. Er ist ein Mass für die Verteilungsgleichheit. Bei einem Wert von 0 erhielten alle Haushalte gleich viel Einkommen. Bei einem Wert von 1 erhielte ein Haushalt alles, die anderen nichts.
- 6 Unia Lohnschere-Berichte, 2009–2019. Für das Jahr 2015 wurden die Erhebungsgrundlagen verbessert, sodass ein Teil der erhöhten Spanne im Jahr 2015 darauf zurückzuführen ist.
- 7 SGB-Verteilungsbericht 2016, Vermögensstatistik der Eidg. Steuerverwaltung ESTV, für 2013 bis 2015 extrapoliert.



- 8 BfS (SAKE), Erwerbslosenquote und Unterbeschäftigungsquote gemäss Definition ILO. Jahresdurchschnittswerte. Die Unterbeschäftigungsquote misst den Anteil jener ArbeitnehmerInnen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, aber eigentlich gerne länger arbeiten möchten.
- 9 BfS, Sozialhilfestatistik, Sozialhilfequote im engeren Sinn, das heisst ohne Ergänzungsleistungen und andere Beihilfen.
- 10 BfS, Statistik über Armut und materielle Entbehrung (SILC). Definition: Prozentsatz der von Armut betroffenen Erwerbstätigen (Armut = Einkommen unter 50 Prozent des Medianeinkommens).
- 11 Eidg. Steuerverwaltung ESTV (2014), Statistik der direkten Bundessteuern.

10 Jahre Gleichheitsmonitor

Vor elf Jahren wurde im Denknetz-Jahrbuch erstmals ein Bericht über die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung mit einigen Kennziffern veröffentlicht. Später kam dann der Gleichheitsmonitor in einer ähnlichen Form wie der diesjährige dazu. Zwar wurde er in den folgenden Jahren durch einige neue Reihen erweitert, die Grundstruktur blieb aber gleich, so dass wir heute über eine Zahl von 19 Kennziffern über die letzten elf Jahre verfügen, die die Ungleichheit in der Schweiz abbilden.

Dieses Jahr veröffentlicht das Denknetz keinen Verteilungsbericht, sondern nur einen kurzen Kommentar zum Gleichheitsmonitor. Dies, weil der Schweizerische Gewerkschaftsbund Ende letztes Jahr einen ausführlichen Verteilungsbericht herausgegeben hat und seither nur noch wenige neue Daten zur Einkommens- und Vermögensverteilung verfügbar gemacht wurden. Zudem möchte das Denknetz den jährlichen Verteilungsbericht auf eine neue Basis stellen und hat dazu eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Zwei Jahre Lohnabbau bei steigenden Gewinnen

Für die Jahre 2017 und 2018 konnten die Gewerkschaften zwar noch geringe Lohnerhöhungen aushandeln, im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige stiegen die Löhne 2017 und 2018 aber nur um knapp ein Prozent. Da die Teuerung in diesen zwei Jahren 1.4 Prozent betrug, resultierte für die Arbeitnehmenden zum ersten Mal seit vielen Jahren ein Kaufkraftverlust. In den Jahren zuvor war das noch anders: Eine negative Teuerung sorgte dafür, dass die Kaufkraft leicht zunahm. Zwischen den Branchen gibt es allerdings deutliche Unterschiede. In der Industrie weist nur die Chemie- und Pharmabranche eine positive Lohnentwicklung auf. Überdurchschnittlich sind die Kaufkraftverluste im Metallgewerbe sowie in der Uhren- und Maschinenindustrie. Von den Dienstleistungsbranchen schneidet neben dem Finanzsektor der Detailhandel am besten ab.



Die Gewinner der letzten zwei Jahre waren eindeutig die Unternehmen. Ihre Nettogewinne stiegen laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung von rund 113 Milliarden Franken im Jahr 2016 auf über 124 Milliarden im Jahr 2018. Das ist ein Zuwachs von fast 10 Prozent. Die Verteilung des Wohlstands hat sich also deutlich von der Arbeit zum Kapital verschoben. Das zeigt sich auch an der Verteilungsbilanz, wo die reale Lohnentwicklung mit der Arbeitsproduktivität verglichen wird. Gemäss dieser Bilanz sind rund vier Prozent des in der Schweiz erarbeiteten Volkseinkommens von den Arbeitnehmenden zu den Unternehmen beziehungsweise Kapitalbesitzern geflossen, deutlich mehr als in den zwei Jahren zuvor, als die Gewinne stagnierten und in die umgekehrte Richtung flossen. In der Lohnquote hat sich dies übrigens kaum niedergeschlagen, sie ist relativ konstant geblieben. Der Hauptgrund ist, dass für die Lohnquote Gewinne und Arbeitseinkommen aus dem Ausland hinzu- und Einkommen an das Ausland abgezogen werden. Da vor allem die Gewinne und Vermögenseinkommen aus dem Ausland abgenommen haben, hat der Anteil der Löhne am Bruttonationaleinkommen sich nur leicht vermindert.

Stagnierende Arbeitslosigkeit, mehr Armut

Wie letztes Jahr müssen wir feststellen, dass sich der Reichtum zunehmend an der Spitze der Gesellschaft konzentriert und gleichzeitig die Armut zunimmt. Trotz anziehendem Wirtschaftswachstum und zunehmender Beschäftigung ist die Erwerbslosenquote 2018 mit 4.7 Prozent fast gleich hoch geblieben. Gleich hoch geblieben ist auch die Sozialhilfequote. Die Unterbeschäftigungsquote hat bei den Frauen in den letzten zwei Jahren sogar zugenommen. Das gleiche gilt für die Armutsgefährdung von Erwerbstätigen, die 2017 sogar sehr deutlich angestiegen ist (für 2018 gibt es noch keine Zahlen). Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich übrigens, wenn man die Kennziffern des letzten oder vorletzten Jahres mit 2008 vergleicht. Die Erwerbslosigkeit, die Unterbeschäftigung und die Sozialhilfequote haben in diesen zehn Jahren sehr deutlich zugenommen. Die Armutsgefährdung hat nach 2008 zuerst abgenommen und ist dann wieder praktisch auf das Niveau von 2008 angestiegen. Wahrlich kein Ruhmesblatt für die reiche Schweiz!